

(mit einer Einführung) der ältesten Vita des hl. Gangolf, die an der Wende vom 9. zum 10. Jh. wohl ein Geistlicher der Gegend von Langres verfaßte (vgl. auch oben S. 197). Angesprochen wird auch ein Spurium Chlothars III. von 667 (D Merov. †106).
Rolf Große

Adsonis Dervensis opera hagiographica cura et studio Monique GOULLET (CC Cont. Med. 198) Turnhout 2003, Brepols, LXXVIII u. 366 S., 1 Abb., ISBN 2-503-04981-8, EUR 200. – Fast 30 Jahre nach dem Erscheinen von Adsos Schrift über den Antichrist (CC Cont. Med. 45) liegen nun auch seine hagiographischen Werke in dieser Reihe vor. Ein Großteil dieser Texte ist damit zum ersten Mal in einer kritischen Edition verfügbar, was bisher nur für die Vita Frodoberti (MGH SS rer. Merov. 5 S. 72–88) und die Vita Walberti (MGH SS 15 S. 1171–1176) der Fall war, und selbst für diese nur mit Einschränkungen, denn die beiden Editoren druckten keineswegs den vollständigen Text, sondern beschränkten sich auf diejenigen Partien, die ihnen historisch oder in anderer Hinsicht relevant erschienen. Demgegenüber bietet nun G. das gesamte erhaltene hagiographische Œuvre Adsos. Für verschiedene Klöster im Raum des heutigen nordöstlichen Frankreich, mit denen ihn persönliche Beziehungen verbanden, verfaßte er Biographien des jeweiligen Gründers bzw. eines bedeutenden Abtes der Frühzeit: über Frodobert, den Gründerabt von Montier-la-Celle bei Troyes; über Walbert oder Waldebert, den dritten Abt von Luxeuil, wo Adso seine ersten Jahre als Mönch verbrachte; über Basolus, den ersten Einsiedler von Saint-Basle de Verzy sowie über Bercharius, den Gründer von Adsos eigenem Kloster Montier-en-Der. Für Bischof Gerhard von Toul schrieb er eine Vita des heiligen Mansuetus, des Missionars und ersten Bischofs der Diözese. Eine Diskussion von drei weiteren Adso zugeschriebenen Werken (Miracula sancti Apri, Gesta pontificum Tullensium und Vita sanctae Chrothildis reginae) erweist die fehlende Berechtigung dieser Zuschreibung. Bei der Abfassung seiner Viten ergab sich für Adso die Schwierigkeit, daß er kaum auf schriftliche Quellen zurückgreifen konnte. Ausnahmen sind hier die Vita Basoli, wo er eine unter dem Namen des Eb. Seulf von Reims kursierende Lebensbeschreibung überarbeitete, die ihrerseits wieder auf Flodoard von Reims zurückgeht, wie G. in ihrer Einleitung anschaulich verdeutlicht, und die Vita Bercharii, die einiges der Vita Nivardi episcopi Remensis von Altmann verdankt – nach Adsos Darstellung war der Gründer seines Klosters ein enger Vertrauter des Reimser Bischofs, was freilich kaum historisch korrekt sein dürfte und wohl auf eine Verschmelzung zweier unterschiedlicher Persönlichkeiten des Namens Bercharius zurückzuführen ist. Auch die übrigen Viten sind historisch wenig ergiebig, war doch über die Heiligen kaum etwas Näheres bekannt. Adso nahm seine Zuflucht vielfach zu hagiographischen Topoi, die G. in ihren Anmerkungen zu den jeweiligen Texten analysiert und in eigenen Indices auflistet (S. 357: Index locorum rhetoricorum; S. 358: Index miraculorum, neben Verzeichnissen der Bibelstellen, zitierter Autoren und einem Index nominum). Was hingegen die historisch nachprüfbareren Fakten angeht, erweist sich der Hagiograph als ziemlich sorglos, so verkürzt er in c. 11 der Vita Walberti die Genealogie der Karolinger